

Diezer Zeitung

(Preis-Anzeiger.)

(Lohn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen:

Die einspaltige Zeitungs-
oder deren Raum 15 Pf.
Festpreis 50 Pf.

Ausgabestelle:
Ditz, Rosenstraße 33.
Telephon Nr. 17.

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 96

Diez, Mittwoch den 25. April 1917

23. Jahrgang

deutschen amtlichen Berichte.

Berlin, 24. April, abends. (B. B. Amtlich.)
Die von Arras wird tagsüber um Gabelle ge-
läng der Straße Arras—Cambrai haben abends
Angriffe eingelegt.
Meldungen bestätigen übereinstimmend die ge-
wöhnliche der Engländer als „unerbötlich hoch“.
in der Champagne wechselnd starkes
nichts Besondere.

Großes Hauptquartier, 24. April. (Amtlich.)

Kriegsplan.

Generalmajor Kronprinz Rupprecht
den Schlachtfeld vor Arras führte die auf Frank-
reich stehende britische Nacht gestern den zweiten
Angriff, um die deutsche Linie zu durchbrechen.
schleuderten schwere und schwerste Batterien
Geschossen jeder Art auf unsere Stellungen.
frühmorgens schloß der Artilleriekampf zum
ersten Male an. Bald darauf brachen
in der Front in 30 Kilometer Frontbreite die
Sturmtruppen, vielfach von Panzerkraft-
wagen, zum Angriff vor. Unser Vornach-
wärtiger empfing sie und zwang sie vielerorts
zurückweichen. An anderen Stellen
erhielt er sie und zwang sie vielerorts
zurück. Die westlichen Vorposten von Lens,
Cambrai, Moëux und Guemappe waren Bren-
nspunkte der Kämpfe. Ihre Namen nennen Hel-
den unserer Regimenter aus fast allen deutschen
Teilen des Reichs und Alpen.

Der Scheitern des ersten Tages über das Ziel hin-
aus unsere Linien mit besonderer Wucht auf
unseren ein weiterer großer Angriff
wurde ein. Auch seine Kraft brach sich am Hel-
den unserer Infanterie, teils im Feuer, teils im Nah-
kampf unter der vernichtenden Wirkung unserer Ar-
tillerie an der Straße Arras—Cambrai gelang es
den hundert Meter Boden. Die Trümmer von
den sind ihm geblieben.

an der Aisne und in der Champagne ist hier bei
den feindlichen Durchbruchversuch unter un-
seren Verlusten gescheitert.
Nachts erlitt durch die Voraussicht deutscher
Truppen das zähe Siegeswillen unserer braven Trup-
pen schwere blutige Niederlage.
unserer steht mit Zureden neuen Kämpfen ent-

den Erfolg der letzten Schlachten hat seinen be-
stimmten Anteil jeder deutsche Mann oder Frau,
und Arbeiter, der sich in den Dienst des Vater-
landes stellt, seine Kräfte einsetzt für die Versorgung
der deutschen Mann an der Front weiß, daß jeder daheim
unverzichtbar tut und rastlos schafft, um ihm draußen
den schweren Kampf auf Leben und Tod
zu erleichtern oder nicht zu erleichtern.

an anderen Armeen an der Westfront und auf den
Kriegsschauplätzen keine großen Kampfhandlungen.
Der Erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Der österreichisch-ungarische Bericht.

Wien, 24. April. Amtlich wird verlautbart:
sind besondere Ereignisse zu melden.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Böhm, Feldmarschallleutnant.

Ereignisse zur See.

Nachts vom 21. zum 22. d. M. hat eine unserer
Schiffe in der Ostsee einen italienischen
Schiff von etwa 1300 Tonnen versenkt. Feindliche
Schiffe wurden nicht gesichtet.

Flottenkommando.

Der bulgarische Bericht.

Sofia, 23. April. Bericht des Generalstabs.
an der Front: Zwischen Bardar und Dojran-See
des ganzen Tages sehr heftiges feindliches Ar-
tilleriegeschütz. Unsere Stellung südlich von Dojran
wurde heftig beschossen, wo gegen zehn Uhr nach-
mittags fortgesetztem Artilleriefeuer englische In-
fanteriestellungen gegen unsere Stellungen vor-

rückten, aber blutig zurückgeschlagen und gezwungen
wurden, sich in ihre Gräben zurückzuziehen. Auf der übrigen
Front schwache Artillerietätigkeit.
Rumänische Front: Ruhe.

Unser Flieger.

Berlin, 24. April. Die Jagdflieger des Frei-
herrn v. Richthofen hat den hundertsten Gegner abge-
schossen. Trotz der wenig günstigen Witterung war die Flie-
gerleistung am 22. April rege. In zahlreichen Luftkämpfen
verloren die Gegner elf Flugzeuge. Davon befinden sich
sechs in unserem Besitz. Während an vielen Stellen unter-
nommene Angriffe der feindlichen Flieger auf unsere Zessel-
ballons erfolgreich abgewiesen wurden, gelang es unseren
Fliegern, vier Ballons des Gegners brennend zum Absturz
zu bringen. Rittm. Frhr. v. Richthofen schoss seinen sechs-
undvierzigsten, Leutn. Wolff seinen neunzehnten und zwan-
zigensten Gegner ab. Die von dem Frhr. v. Richthofen ge-
führte Staffel setzte damit das hundertste feindliche Flugzeug
außer Acht. Zahlreiche Erkundungs- sowie wie Bom-
benflüge führten zu den gewünschten Ergebnissen. Hand
in Hand mit der Truppe arbeiteten unsere Infanterie- und
Artillerieflieger. Auf dem Balkan belegte wiederum ein be-
währtes Geschwader wichtige Anlagen des Gegners mit 3500
Kilogramm Bomben.

Auch am 23. herrschte rege Flugtätigkeit. Unsere Erkun-
dungsflieger drangen weit ins feindliche Gebiet ein und
brachten wertvolle Meldungen heim. Mehrere Bomben-
geschwader warfen mit sichtbarem Erfolg auf Bahnhöfe und
Truppenunterkünfte im ganzen 1374 Kilogramm Spreng-
stoff. Unsere Infanterie- und Artillerieflieger unterstützten
die kampfbereiten Truppen in oft beschäfter Weise. Des-
halb von Arras griffen sie feindliche Truppenansammlungen
besonders wirksam mit dem Maschinengewehr an.

Der Gegner blühte im Luftkampf zwanzig Flugzeuge ein.
Von ihnen wurden nicht weniger als siebenhundert in der
feindlichen Linie abgeschossen. Wieder ein schlagender Be-
weis gegen die Behauptung unserer Gegner, daß unsere
Flugzeuge sich selten über die eigenen Gebiete hinauswagen.
Außerdem wurde ein feindlicher Zesselballon südlich von
Verdun brennend zum Absturz gebracht.

Rittm. Frhr. v. Richthofen blieb zum 47. sein Bruder
Leutn. Frhr. v. Richthofen zum 10. Male Sieger im Luft-
kampf.

Ein englisches Luftschiff abgeschossen.

Im deutschen Meeresbericht vom 22. April wurde der
siegreiche Kampf deutscher Marinesflieger mit einem Luft-
schiff erwähnt. Dies wird jetzt durch folgende Meldung
anerkannt:

London, 24. April. Die Admiralität meldet:
Ein britisches Luftschiff, das am Samstag die Ostküste
abpatrouillierte, kehrte nicht zurück. Es wurde beobachtet,
wie am Samstag vormittag das Luftschiff in Flammen ge-
hüllt in der Straße von Dover niederging. Ein Flugzeug
war kurz vorher in seiner Nähe beobachtet worden. Es wird
angenommen, daß das feindliche Flugzeug das vermisste
Luftschiff zerstört hat, das wahrscheinlich infolge eines Ma-
schinenschadens eine weite Strecke vom Winde fortgetrieben
wurde.

Die Kämpfe an der Westfront.

Berlin, 23. April. Während im Abschnitt
der Aisne und in der Champagne sich das Bild der in he-
ftigen Einzelkämpfen und teilweise starke Kanonaden zerfallenen
Schlacht auch am gestrigen Tage nicht änderte, kam die
durch mehrtägiges gesteigertes Feuer vorbereitete und an-
geordnete Schlacht im Raum Arras—Doornik erneut auf.
Der erste englische Anprall, der am 22. April, vormittags
9 Uhr in der Gegend von Doornik erfolgte, brach nach einem
mit seltener Erbitterung geführten Kampfe unter schweren
englischen Verlusten erfolglos zusammen. Die Engländer
konnten nicht einen Meter unserer Stellung behaupten.
Nordwestlich von Doornik in der Scarpe-Niederung wur-
den am 23. April feindliche Truppenansammlungen, Pa-
zente und Tankgeschwader unter konzentrischer Vernich-
tungsfeldfeuer genommen. Am Vormittag des 23. April ent-
brannte die Infanterieschlacht nach sechsstündigem Artillerie-
kampf auf breiter Front vor neuem Vorfeldkämpfe im Ab-
schnitt zwischen Scarpe und Somme verliefen für uns
günstig. Englische Patrouillen, die sich in Trescault und
Hennecourt festsetzten, wurden unter empfindlichen Ver-
lusten für den Feind verjagt, desgleichen gegen Osten vor-
rückende feindliche Patrouillen. Die Stadt St. Quentin
lag abermals unter Artilleriefeuer. In der Gegend von
Bouillon und Bouilly wurden erkannte feindliche Truppen-
ansammlungen durch vernichtendes Granat- und Schrap-
nellfeuer dezimiert. Ein feindlicher Angriff kam insolge-
dessen nicht zustande.

In dem Raum der Aisne und in der Champagne war
besonders dem nachts 11 Uhr südlich von Craonne vor-
getragene erbitterte feindliche Angriff für die Franzosen

außerordentlich verlustreich. Nachträglich wird gemeldet,
daß allein im Raum Verch-au-Bac bis Auberville in der
Zeit vom 18. bis 19. April 30 Offiziere, 1472 Mann und
31 Maschinengewehre eingebracht wurden. Südlich von St.
Pilaire holten unsere Stoßtruppen 15 Franzosen aus dem
feindlichen Graben. Patrouillen des Gegners wurden im
Handgranatenkampf abgewiesen.

Urteil eines Neutralen.

Stockholm, 23. April. Der militärische Mit-
arbeiter von Stockholms Dagblad schreibt über die Kriegslage
an der Westfront: Die deutsche Verteidigung wurde nach der
neuen, von Hindenburg eingeführten Methode geleitet, die
im geschwelligsten Zusammenarbeiten von zäher Verteidigung,
kleinen Stützpunkten und kräftigen Gegenangriffen besteht. Das
Geräusch, oft unerhört teuer erkaufte Festhalten an jedem Stück
Erde hat der elastischen Kampfesweise weichen müssen, die
allerdings gewisse Geländeverluste notwendig mit sich bringt,
aber auf der anderen Seite für den Feind im letzten Grade
die Ausnutzung der artilleristischen Überlegenheit erschwert.
Eine gute Sache hat diese Kampfmethode an dem Umstand ge-
funden, daß die deutschen Luftstreitkräfte jetzt im Gegen-
satz zu der Schlacht an der Somme dem Feinde wirklich die Herr-
schaft in der Luft streitig machen konnten. Die Kraftsetzung
an der Westfront ist noch im ersten Abschnitt. Man muß die
Fortsetzung abwarten, bevor man urteilt, dabei muß man
sich immer klar darüber sein, daß diese Fortsetzung sich ganz
anders gestalten kann, als die Einleitung, daß die Initiative,
die jetzt zweifellos bei den Westmächten liegt, während der
Operationen auf die andere Seite übergehen kann. Hindenburg
ist ja immer ein Mann der Überraschungen gewesen.

Danktelegramm des Kaisers an die Kämpfer bei Arras.

Berlin, 24. April. (Amtlich.) Seine Majestät
der Kaiser hat an Seine Königliche Hoheit den Kronprinzen
Rupprecht von Bayern, Führer der im Arras kämpfenden
Heeresgruppe, folgendes Telegramm gerichtet:

Der neue englische Ansturm auf dem Schlachtfeld von
Arras ist durch Deine Truppen gebrochen!

Den Helden von Arras und ihren bewährten Führern,
die an Können, Leistung und Erfolg den Kameraden an
der Aisne und in der Champagne es gleich taten, sende ich
meinen und des Vaterlandes Dank!

Gott helfe weiter!

Wilhelm I. R.

Die Kämpfe bei Gaza.

Berlin, 23. April. Bei den erneuten Kämp-
fen um Gaza am 19. April, wo bekanntlich drei englische
Angriffe an der Tapferkeit der Türken gescheitert, schied-
ten die Engländer auch acht Tanks ins Treffen, die die
Niederlage indessen nicht abzuwenden vermochten. Drei
dieser Panzerwagen wurden von den Türken in Trümmer
geschossen. Welche schwere Verluste die Engländer übrigens
schon bei dem ersten Kampf um Gaza am 26. und 27. März
erlitten haben, geht aus Aussagen von englischen Gefangenen
hervor, wonach englische berittene Truppenteile aufgelöst
wurden: zur Auffüllung der dezimierten englischen Ba-
taillone. Die Haltung der türkischen und arabischen Trup-
pen wird als vorzüglich bezeichnet. Zwei arabische Flie-
geroffiziere zerstörten bei einem klugen Flug in die Wüste
die Wasserleitungen, die die Engländer zur Versorgung
ihrer großen Kampfmasse gebaut hatten. Außerdem wur-
den zwei englische Flugzeuge während des Kampfes selbst
abgeschossen.

Französische Schilderung des Angriffs auf Calais.

Paris, 24. April. Meldung der Agence Ha-
vas. Der „Temps“ erzählt folgende Einzelheiten über die
Besiegung von Calais: In der Nacht auf Sonnabend
wurde die Bevölkerung Calais ungefähr um 12.30 Uhr durch
furchtbares Donnern vom Meere her geweckt, das von einer
sehr heftigen Beschleßung herrührte, während Geschosse auf
die Stadt niederfielen. Es handelte sich um feindliche See-
streitkräfte, denen es gelungen war, in den Pas de Calais
einzudringen und die in Hast auf die Stadt feuerten. Mehrere
Häuser wurden ernstlich beschädigt. Es gab einige
Opfer unter der Zivilbevölkerung. Namentlich wird berich-
tet, daß eine Dame mit ihrer Tochter während des Schlafes
durch ein Geschoss, das auf ihr Haus fiel, getötet worden
sind. Die Beschleßung dauerte zehn Minuten, während
deren die aufeinander folgenden Schiffe und Detonationen
ohne Unterlaß widerhallten. Dann hörte man neues Ge-
schützfeuer, das von einem in weiter Entfernung stattfin-
denden Treffen herrührte.

Das Nachtgefecht bei Dover.

Rotterdam, 23. April. Der Daily Telegraph
gibt folgende Schilderung des nächtlichen Seegefechtes vor
Dover:

Der Lärm der rasch aufeinanderfolgenden, ziemlich
schweren Kanonenschüsse weckte in der Nacht auf Samstag

in einem Umkreise von mehreren Meilen die Schiffe. Da kein Zweifel bestand, daß das Feuer von See kam, begab sich eine große Menschenmenge nach der Küste. In der Dunkelheit war es unmöglich, festzustellen, was sich eigentlich ereignete, selbst als die deutschen Kriegsschiffe in kurzen Zwischenräumen Leuchtbomben abfeuerten, um das Ziel zu beleuchten. Auf die Leuchtbomben folgten immer wieder Schüsse. Das Feuer dauerte nur einige Minuten und machte den Eindruck, daß der Feind über das Ziel nicht ganz im Klaren war. Hieraus konnte man bemerken, daß sich auf See etwas anderes ereignete. Torpedojägerpatrouillen von Deber kamen an, und es entwickelte sich rasch ein Gefecht und Kanonendonner. Das Besondere der Projektile war das einzige Anzeichen der Anwesenheit von Kriegsschiffen. Bald darauf sah und hörte man nichts mehr. Erst gegen zwei Uhr wurde wieder schwerer Kanonendonner vernommen, woraus man entnehmen konnte, daß die kämpfenden Schiffe an Deber vorüber waren und in der Richtung auf die belgische Küste fuhren.

Zum Sieg des Geldes ein Sieg des Goldes!

Unsere nächste vaterländische Aufgabe.

Vom Geheimen Finanzrat Bastian, Darmstadt.
Dem stockte nicht der Atem, wem schlug das Herz nicht höher ob des Milliarden Sieges der Kriegsanleihe, zu dem auch die Angehörigen der bewaffneten Macht so glanzvoll und ergreifend beitrugen? — 12.770 Milliarden Mark! Eine Summe, die alle die glänzenden Erfolge der bisherigen Anleihen noch überstrahlt, und die noch nicht die endgültige ist, da die Zeichnungen des Heeres noch nicht abgeschlossen sind! Der Umtausch früherer Anleihestücke gegen die neue Anleihe ist in dieser Summe selbstverständlich auch nicht mit inbegriffen.

Es wünschen wir es uns. Die Zahl sollte so überwältigend werden, daß die Welt wenigstens einen Augenblick den Atem anhalten mußte.

Dieses weltgeschichtliche Ereignis dürfen wir froh und festlich begehen. Das kann auf die würdevollste Art so geschehen: Fügen wir zu dem dröhnenden Krachbells des Milliarden Sieges ein neues, strahlendes Zeugnis unserer fleißigen Opferwillens durch Stärkung des Goldbestandes in der Hand des Vaterlandes.

Schallend sind die geldwirtschaftlichen Aufgaben, die der Krieg unserer deutschen Volkswirtschaft gebracht hat und fortwährend bringt. Warmer Dank gebührt den Männern, die sie zu lösen berufen sind, für alle treue Hingabe, für ihre unermüdete, erfolgreiche, schwere Arbeit im Dienste der Allgemeinheit.

An uns aber ist es, die Lösung der geldwirtschaftlichen Aufgaben in der nächsten Zukunft und für die Uebergangszeit erleichtern und sicherstellen zu helfen durch einsichtsvolle und gezielte Darbringung unserer Goldsachen und des Goldsteingeschmelzes. Deren Hergabe ist nicht nur von wirtschaftlicher, sie ist auch von tiefgehender politischer Bedeutung als Zeugnis der Stärke, der Einsicht, des trostgebrachten Befriedenwillens.

So sei es denn: Trennen wir uns vom entbehrlichen Schmuck, bis eine bessere Zeit ihn wieder zu einer Freude macht. Hohe vaterländische Zwecke verlangen das gebieterisch.

Und die Söhne und Brüder in Feldgrau, sie mögen ein mahnendes Wort nach Hause schreiben: Strömt eure vaterländische Einsicht nach dem überwältigenden Geseiz der Kriegsanleihe mit dem weiteren Entschluß: Geht euer Gold dem Vaterlande. Ein Wort von der Seite trägt zutun. Und in diesem gewichtigen Verhältnis wünschen wir uns die Stärkung des Goldbestandes. Im ganzen Deutschen Reich sollten alsbald Goldwochen veranstaltet werden, damit die hochgehende Stimmung über das glückliche Gelingen der Kriegsanleihe ausgenutzt werde und in kurzer Zeit ein Erfolg zustande komme, der von neuem beweist: Wir tragen allen Widrigkeiten aus zum ehrenvollen Ende, das desto schneller kommt, je stärker wir uns zeigen!

Deutschland.

Mehr als 10000 Ostpreußen verschleppt.

WM. Königsberg, 23. April. In der unter dem Vorsitz des Oberpräsidenten v. Berg abgehaltenen Sitzung der Provinzialkommission für ostpreussische Kriegsgeschichte wurde festgestellt, daß nach dem Material der Auskunftsstelle für verschleppte Ostpreußen die Zahl der Verschleppten wahrscheinlich noch höher ist, als bisher angenommen wurde, nämlich über 10000.

Die Tätigkeit der Ansiedlungskommission.

Die Denkschrift über die Tätigkeit der Ansiedlungskommission im Jahre 1916 ist dem Abgeordnetenrat zugegangen. Sie trägt über den durch den Krieg hervorgerufenen Beamtenmangel, stellte aber im übrigen fest, daß die Tätigkeit der Kommission erfolgreich war. Der Beamtenmangel beschränkt sich auf drei Gattungen, weiter wurden zwei Staatsbeamten zur Beschäftigung übernommen. Die Anmeldung von Beamten zur Ansiedlung war lebhafter als 1915: es gingen 2200 Gesuche (im Jahre 1915: 550) ein. Das Stielungsergebnis waren 21 Rentengutsverträge, von denen 13 endgültig genehmigt werden konnten. Da 93 Ansiedlerstellen auslagen, wurden 790 Stellen vergeben in das Jahr 1917 übernommen. Die vergebenen Stellen haben zusammen 165,45 Hektar Flächeninhalt und einen Landwert von 257 000 Mk.; im Durchschnitt beträgt also die Parzelle einer Stelle 12,72 Hektar und deren Wert 19815 Mk. Bis Ende 1916 waren von der Ansiedlungskommission im ganzen 19 557 Renten und 2170 Pachtstellen, zusammen 21 727 Ansiedlerstellen vergeben. Ende 1916 waren 176 123 537 Mk. für die Aufgaben der Ansiedlungskommission verfahren.

Deutschlands Kriegsziele.

WM. Berlin, 24. April. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt:

In die Reichsleitung wird erneut von zwei Seiten die dringende Aufforderung gerichtet, in dem Kampf der Meinungen über die Kriegsziele Stellung zu nehmen. Anlos zu dieser Aufforderung hat die Erklärung der sozialdemokratischen Partei gegeben, die sich in Wiederholung der früheren Erklärungen für einen Frieden ohne Annexionen und Kriegsschadigungen ausspricht.

Von dieser Seite wünscht man, daß die Regierung sich diesen Inhalt der Resolution zu eigen macht. Die Gegenseite verlangt, daß der Reichskanzler entschieden die sozialdemokratische Erklärung bekämpft.

Zeit der Freigabe der Kriegszieleerörterungen hat unsere Öffentlichkeit die weitestgehende Möglichkeit, ihre Ansichten zum Ausdruck zu bringen. Die Grenze innerhalb deren sie sich halten will, muß durch ihr vaterländisches Gewissen bestimmt werden. Die Regierung hat, was von ihr über die Kriegsziele gesagt werden kann, mitgeteilt und kann gegenwärtig keine weiteren Erklärungen geben. Sie wird unbedarft durch das Drängen von beiden Seiten den Weg weitergehen, den ihr Gewissen und Verantwortung vor dem Lande vorschreiben. Ihre Aufgabe ist es, sobald wie möglich den Krieg zu einem glücklichen Ende zu bringen. Dem stehen vor allem die wahren Kriegsziele entgegen, unserer westlichen Feinde entgegen — die feindliche Presse schreibt ungeschwächt unter strengen Bindungen. Aber trotzdem kleidet es sich bemerkenswert, daß sie wieder in der Frage der Annexionen noch in der Frage der Kriegsschadigungen die geringsten Abstände von ihren unsinnigen Forderungen gemacht hat. Aus den englischen und den französischen Blättern kann man sich täglich überzeugen, daß die natürliche Offensicht mit einem Trommelfeuer auf der ganzen Pressefront befeuert wird. Lloyd George zieht die „Hindenburglinie“ am Rhein und die französischen Blätter formen sie in dem Gedanken, daß Wilson ihnen helfen wird, die Rheingrenze zu gewinnen. Wir haben noch kein Wort amerikanischer Unterstützung gehört. Auch in der Auffassung ihrer Entscheidungsideen sind die Franzosen nicht faul. 15 Milliarden jährlich hat sich der „Martin“ herausgerechnet, das sind aber Zahlen die von anderen Blättern längst überholt sind. In dem weit verbreiteten „Journal“ beurteilt Jemand das deutsche Volk in langjähriger Sklaverei, damit Frankreich nicht schuldlos alles wieder herbeibringe, was es durch den Krieg verloren hat. Wir erinnern daran, daß dieser Gedanke schon vor einer Reihe von Monaten mit wissenschaftlichem Ernst in englischen Zeitungen erörtert worden ist. Warum die deutschen Sozialdemokraten gegen diese Ideen unserer Feinde im Westen durch ihre Formulierungen aufkommen?

Sie werden Enttäuschungen erleben. Auch in England wo die Verhältnisse noch im Aufbruch sind, ist es kein Wunder, an Kriegsziele zu denken. In denen man den Einfluß der westlichen Bundesgenossen erkennt. Unsere Feinde wissen alles, was bei uns geschieht, daraufhin an, ob es zur Unterstützung ihrer eigenen schwer leidenden Bevölkerung genutzt werden kann. Die Urheber der sozialdemokratischen Resolution haben dies bei ihrem Beschluß, durch den sie den Frieden fördern wollten, mit in Rechnung gestellt. Nun aber in einem Berliner Blatt von einem Abkommen geschrieben wird, vor dem wir stehen und in dem uns die sozialdemokratische Partei hineinreißt, kann diese Tonart zu Schaden anrichten. So stehen die Dinge in Deutschland nicht, und in solchem Maße sollte man sie auch vor dem Ausland nicht erscheinen lassen. Eine Part zum Siege über die Welt verlangt Einheit im Innern und in dem äußeren Willen zu starrer Verteidigung des Vaterlandes in der Gegenwart.

Oesterreich-Ungarn.

Zur innerpolitischen Neuordnung.

WM. Wien, 23. April. Meldung des Wiener „Tel. Anst.“: Das Ergebnis der Beratungen der deutschen Parteien über die innerpolitische Lage kann dahin zusammengefaßt werden, daß das Verbleiben der deutschen Minister im Kabinett als gesichert angesehen werden kann.

WM. Wien, 24. April. Als Tag des Zusammenkommens des Reichsrats ist der 22. Mai in Aussicht genommen. Heute haben die deutschen Parteigruppen die Besprechung der durch den Verzicht auf eine außerparlamentarische Neuordnung in Oesterreich geschaffenen Lage fortgesetzt. Die politischen Parteigruppen beraten über ihre Stellung zu diesem Ereignis und über den Austritt v. Brunn aus dem Reichsrat. Der Präsident des Abgeordnetenhauses, Dr. Sulzberger, hat die Präsidenten aller Parteien eingeladen, eine Obmannkonferenz aller Parteien zur Feststellung des Arbeitsplanes des Abgeordnetenhauses einzuberufen. Persönlich hält er an seinem Entschlusse, eine Wiederwahl zum Präsidenten nicht anzunehmen. Sein Nachfolger wird aus der Zahl der Abgeordneten des Deutschen Nationalverbandes, der als ständiger Verband Anspruch auf die Präsidentenstelle hat, Dr. Dingeldey, ein a. d. D. genannt.

England.

Die steigende Lebensmittelpnot.

WM. Stockholm, 23. April. In den Tagen, als die Schiffe aus England kommen, wird die Lebensmittelpnot in England immer mehr. Die britischen Behörden zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden, weil er von seinen in Deutschland lebenden Eltern einen Brief erhalten hatte und deshalb trotz des schwedischen Passes der deutschen Abkammerung trotz war. Im November kam er in das Internierungslager in Stratford, wo außer ihm noch 170 Deutsche Oesterreicher waren. Nach den Aussagen des Schiffs wurde dort die überaus minderwertige Kost immer schlechter. Besonders seit dem 1. März verringerten sich die Rationen. Von da an begann sich die Lebensmittelpnot zu zeigen. Die der U-Bootkrieg hervorrief, bemerkbar zu machen. Und Jücker war in der Marktentendenz nicht mehr zu halten. Kartoffeln verdrängten ganz. Infolge der Lebensmittelpnot versuchte man, möglichst viele Gefangene loszuwerden. So erhielt auch Erikson am 1. April seine Freiheit und wurde in die Heimat geschickt. Auf der Ueberfahrt mußte er norwegische Dampfer Brüssel, den Erikson benutzte, von der deutschen U-Bootgefahr bei den Schetlandsinseln Tage warten.

WM. Bern, 23. April. Angesichts der fallenden Lebensmittelpnot ergeben in England täglich neue Bestimmungen zur Verhütung des Aufbrauchs der vorhandenen Vorräte. Eine Verordnung von leitender Bedeutung ermächtigt den Lebensmittelpnotkontrollen Lord Deans alle Anstalten, wo Lebensmittel gewahrt, von ihm beauftragte Klassen hergestellt werden, in Kontrolle zu nehmen. Eine andere Bestimmung vom 22. März verbietet die Herstellung von Brotkrumen und andere leichtere Gebäcke und beschränkt die Anfertigung von Kuchen auf solche, die in leichter Verwirrung gab dieser zur Antwort: bald im Deutschen Reich die Frauenschönheit bewahrt wird, dürfen Sie sich auf die höchste Steuerstufe setzen.

Frau Laurens lächelte geschmeichelt, Melita scherzte: „Da bei uns die Selbstheimführung gilt, so müssen wir vielleicht in diesem Falle der Steuerbehörde einen Beweis unserer Bescheidenheit geben.“

„Run, ich meine, daß in unserer Zeit wir endlich das Sprichwort beherzigen sollten: „Wer sich zum Schaf macht, den frist der Wolf.“ Der Beweis, daß du dir, mein Kind, Tränen erpreßt, einfach lächerlich, und das Verhalten der Feldin nur dadurch erklären, daß sie Skavin war. Wir Königsdöchter weit sympathischer als die kassischen Schwärmerin.“

Melita ließ sich kein Wasser in den Wein der Geisterung schütten und pries, dem höhnischen Lachen Freundin trogend, die Treue der Liebenden. Sie bewachte auch die Oper und deren Darstellung so künstlich, daß dem unklaren Empfinden des jungen Kaufmanns richtigen Verständnis verhalf.

Als beide das Haus der Laurens verließen, glückte Melita, deren leichtfertige Reden entschuldigen zu lassen, Fries aber antwortete darauf: „Es spricht Ihre für gnädiges Fräulein, daß Sie mir das Charakterbild der Freundin in besserem Lichte zu zeigen suchen, als es soeben sah, aber wenn ich Ihnen raten darf, richten Sie Ihr Leben und Ihre Handlungen nach dem Vorbilde ein, das Ihnen die Mutter gibt.“

„Sie können verichert sein, daß ich Ihren Rat befolge.“ — Melita hielt vor dem Tor ihrer Villa an, reichte ihm die Hand zum Abschied. Der fahle Schein der Laterne glitt über ihr Gesicht, und er sah, daß aus ihren Augen ein inniges Gefühl hervorleuchtete. Ihm warm ums Herz, und er preßte seine Lippen auf Hand.

Fortsetzung folgt.

Melita.

Roman von Rudolf Elia.

(Nachdruck verboten.)

(17)

Die Villa, deren obere Hälfte die schöne Witwe bewohnte, lag bei der Ankunft der drei Theaterbesucher in tiefem Dunkel, sobald aber von einer freundlichen Jose die Eingangstüre geöffnet wurde, erstrahlten elektrische Lichter auf der Diele und in den daranliegenden Wohnräumen.

„Bitte, treten Sie eine Minute ins Speisezimmer, Herr Fries,“ bemerkte Frau Laurens munter. „Werfen Sie einen Blick auf die Räume, in denen ich hause. Wir legen unterdessen unsere Mäntel ab und bringen unsere zerzauste Frisur in Ordnung.“

Er folgte der Aufforderung.
Im Speisezimmer war der Leetisch bereits gedeckt und mit Blumen geschmückt. Die Ausstattung dieses Raums, wie des Salons ließ nur die Anordnung des Dekorateurs erkennen, vom Wesen und Geschmack der Bewohnerin verspürte man keinen Hauch.

Ein anderes Gepräge zeigte jenes Zimmer, das Julian Bregl als seiner Schwester Atelier bezeichnet hatte. Das war mit hohen, von goldigen Blumengewinden und Amoretten begrenzten Spiegeln fast ganz überdeckt. Auf einem breiten Tisch aber und Etageren lagen Handspiegel mit Silberfassung, Dosen, Büchsen, Fläschchen, Kämme und Bürsten verstreut.

Im Speisezimmer zurückgekehrt, fiel sein Blick auf das Porträt eines blassen Mannes mit schwermütig blickenden Augen und schlaffen Zügen.

Als die Hausfrau mit Melita eintrat, fragte er, auf das Bild deutend, wen dies vorstelle.
„Meinen Mann. Er war in Warschau, wo er eine Fabrik leitete, zu einer Treibjagd eingeladen worden, hier ließ er im Jagdfeier zu weit aus der Schützenkette heraus und wurde von einem kurzschäftigen Nachbarn erschossen.“

„Herr Laurens und mein Papa waren Freunde,“ bemerkte Melita. „Beide stammten aus Danzig.“

„Als ich nun aus dem mir verhassten Polen nach Danzig zurückkehrte, wollte es ein glücklicher Zufall, daß Herr Konsul Bismar seine Vaterstadt besuchte. Er gedachte, seinen Freund zu begrüßen und fand dessen Witwe. Seitdem hat er sich in hochherziger Weise meiner angenommen. Er verwalte mein Vermögen und sorgt wie ein Vater für mein Kind. Er nennt das bescheiden die Erfüllung einer Freundschaftspflicht.“

Sie müssen Ihren Gatten wohl sehr geliebt haben, da Sie sich nicht entschließen konnten, einen andern Mann durch Ihre Hand zu beglücken?“

Die Hausfrau war ihrem Gast einen misstrauischen Blick zu, dann legte sie eine spanische Wiene auf und beantwortete dessen harmlose Frage: „Wissen Sie vielleicht einen Heiratskandidaten aus vornehmen Kreisen, der die Courage besitzt, eine Witwe zu heiraten und Vater eines schwer zu erziehenden Knaben zu werden?“

„Nach der Bewunderung zu urteilen, die Sie soeben im Theater fanden, muß ich wohl annehmen, daß es Ihnen an Bewerbern nicht gebricht hat.“

„Allerdings, das trifft zu. Frauen aber, die bei der ersten Gattenwahl enttäuscht wurden, sind vorsichtiger bei der zweiten.“

„Na, wie mühte denn der Mann beschaffen sein, den du jetzt wohl wählen würdest?“
Frau Laurens schlürfte bei dieser Frage Melitas nachdenklich ihren Tee und antwortete dann mit einem herausfordernden Blick auf Fries: „Zunächst mühte mir seine Person gefallen — selbstverständlich. Dann aber mühte er mich so lieben, daß er bereit wäre, mir jedes Opfer zu bringen.“

„Ach nein! Ich möchte keinen Mann nehmen, der sich bereit erklärt, mir die Sterne vom Himmel herabzuholen, denn ich mühte mich fragen: Wie kannst du ihm das vergelten? Opfer des Mannes legen der Frau doch Verpflichtungen auf.“

„D heilige Einfachheit!“ spottete Frau Laurens. „Hüte dich, Melita, vor solcher Bescheidenheit. Frauen unseres Schlages sind doch wohl berechtigt, ihren Besitz hoch anzuschlagen. Meinen Sie nicht, Herr Fries?“

Wir geben sie jetzt, nachdem im Fall des Dampfes festgestellt ist, daß das Schiff in der freien Fahrt nach Brüsselrecht angehalten worden ist, daß es jedoch durch die Flucht der Untersuchung entziehen und bis es durch Beschießung zum Stoppen gezwungen ist. Wenn es dem Dampfser, um mit den eignen Worten Kleinsche Rotterdamse Courant zu sprechen, „schlecht gegangen ist“, so ist dies seine eigne Schuld, da er eben „alle mögliche Vorsonge getroffen hat, die in diesen Umständen möglich ist.“ Auf den Dampfser Tunesie ist von dem Boot nicht geschossen worden, da sich der Dampfser gemäß benahm. Der Kapitän gibt zwar an, daß sein Schiff einen Treffer erhalten habe. Da Gaelen und Tunesie jedoch nahezu in einer Richtung lagen, ist es leicht zu verstehen, daß Tunesie unbeabsichtigt durch einen Prellschuß getroffen worden ist. Wenn hiernach der Dampfser Tunesie be-

wurden ist, so liegt die Schuld nicht bei dem Kommandanten des Unterbootes, sondern bei dem Dampfer Jaelen, der durch sein Verhalten das U-Boot zwang, von der Artillerie-
kassette überhaupt Gebrauch zu machen.

Wir müssen deshalb Einspruch dagegen erheben und uns dringend verbitten, daß — besonders vor erfolgter Darstellung des den Anlaß bietenden Falles — von neutraler Seite der deutschen Seekriegsleitung der unerhörte und ungerechtfertigte Vorwurf gemacht wird, sie setze an die verantwortungsvolle Stelle der U-Bootskommandanten anreife, kaum ausgewachsene Jungen, die im Uebermuth ihrer Jugend ein leichtfertiges Spiel mit fremden Schiffen und deren Besatzungen trieben. Eine solche Anschuldigung bedeutet nicht nur eine flagranteste Beleidigung unserer U-Bootskommandanten und im weiteren Sinne der deutschen Marine selbst, sondern auch eine solche des ganzen deutschen Volkes, das mit vollem Recht so überaus stolz ist auf seine redseligen, unerschrockenen und pflichttreuen Männer, die im Frieden und besonders im Krieg durch eine ernste Schule gegangen sind. Wenn zum Teil auch verhältnismäßig jung an Jahren, so stehen sie in unsern Augen doch da als ganze Männer: als Männer, die das Herz auf dem rechten Fleck haben, die wissen, was Ehre und Pflicht bedeuten, und die in ihrer Moral viel zu hoch stehen, als daß Anklagen, sei es von feindlicher oder von anderer Seite, an sie heranreichen könnten. Außerdem sind wir in der glücklichen Lage, mehr davon zu haben, als wir brauchen, um unser U-Boot zu besetzen.

Wir halten den Ehrenschild unserer scharfen U-Boots-
kassette rein, wann und wo es auch immer sei.

Telephonische Nachrichten.

Luftschiffe zur Bewachung der italienischen Küsten.

Wien, 24. April. Corriere della Sera meldet: Durch lebhafte Luftschiffe soll in den kommenden Monaten im Golf von Genua ein verstärkter Küstenbewachungsdienst eingeführt werden.

Verbot des Spirituosenhandels in Dänemark.

Kopenhagen, 24. April. Die Regierung verordnet von heute ab bis zum 12. Mai ein Verbot des Ausverkaufs von Spirituosen an zur Feststellung der im Lande vorhandenen Spirituosenbestände. Das Ergebnis soll als Grundlage für eine weitere Einschränkung des Kleinhandels mit Spirituosen dienen.

Die Verteuerung der englischen Lebenshaltung.

Amsterdam, 24. April. Nach der Labour Gazette waren in England die Lebensmittel am 31. März um 94 Prozent teurer als im Juli 1914.

Oskar Blumenthal†

Berlin, 25. April. Der Lustspielautor Oskar Blumenthal ist gestern abend gestorben.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

1. Der Kommunalverband für den Regierungsbezirk Wiesbaden, der am kommenden Montag zusammentritt, zählt zurzeit 73 Mitglieder, von denen allein 24 auf Frankfurt entfallen. Wiesbaden-Stadt ist mit 6, der Kreis Höchst und Wiesbaden-Land mit je 4, die Kreise Ober-Taunus, St. Goarshausen, Unterlahn, Limburg, Oberlahn, Unterlahn, Dill sowie Wiesbaden mit je 3 und die Kreise Ober-Taunus, Westerburg, Rheingau, Untertaunus und Werra mit je 2 Abgeordneten vertreten.

Worms, 24. April. Der Gefreite Karl Deh, Inhaber der Preussischen Tapferkeits-Medaille, erhielt wegen neuer Beweise seiner Tapferkeit das Eisene Kreuz.

Ans Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 25. April 1917.
Beförderung. Der Unteroffizier Fritz Meusel, Inhaber des Eisernen Kreuzes, wurde zum Sergeanten befördert.

Aus Diez und Umgegend.

Diez, den 25. April 1917.
Vollbildungsverein. Kriegerheimstätten, eine Quelle deutscher Volkskraft, wer hat nicht von dieser Bewegung schon gehört oder gelesen? Der Bund deutscher Bodenreformer ist es, der diese Bewegung eingeleitet hat, aus dem Gedanken, unseren heimkehrenden Krieger den Dank des Vaterlandes dadurch abzuhalten, daß man ihnen eine Heimat, eine Heimstätte bietet. Ausgehend von den damaligen trostlosen Zuständen 1871, als unsere Krieger siegreich heimkehrten und sehen mußten, wie ihnen die Mieten gestiegen und die Verhältnisse auf die Straße gesetzt wurden, ist diese Bewegung zu Stande gekommen. Ein Stützpunkt müssen wir ihnen bieten, die uns den vaterländischen Boden durch Einsatz ihres Lebens gesichert haben. Heraus aus den elenden Mietskasernen, verpflanzt sie in eine behagliche Heimstätte mit Licht und Luft, wo ihre Kinder gedeihen können. Der Reichstag hat schon voriges Jahr einstimmig von der Regierung die Vorlage eines Kriegerheimstättengesetzes gefordert. Mit 28 Vereinigungen ist der Hauptausschuß vor 2 Jahren gegründet worden, über 3000 gehören ihm heute an. Auch der Großherzog von Hessen hat sich voll und ganz dieser Bewegung angeschlossen. Um nun für diese Fragen ein Verständnis für weitere Kreise herbeizuführen und aufklärend zu wirken, hat der Vollbildungsverein Diez den Generalsekretär des Bundes deutscher Bodenreformer, Herr W. O. Müller, zu einem Vortrag gewonnen, der Samstag, den 23. April, abends 7 1/2 Uhr, im Lustspieltheater zu Diez stattfindet. Herr Müller hat schon einmal über Kriegerheimstätten hier gesprochen, seine Vorträge finden allwärts in den verschiedensten Städten die günstigste Aufnahme. So möchten wir denn auch jedem, der ein Herz für die Versorgung unserer heimkehrenden Krieger hat, den Besuch des Vortrags empfehlen.

Verantwortlich für die Schriftleitung Richard Hein, Bad Ems.

Todesanzeige.

Montag, den 16. April, abends 5 1/2 Uhr starb in Kiel nach kurzer, schwerer Krankheit unser lieber, herzenguter Vater, Großvater, Schwiegervater und Onkel, der frühere Sattlermeister

Peter Gross

im vollendeten 90. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Carl Gross,

Obermaschinist in der Kaiserl. Marine, an Bord S. M. S. „König“.

Die Beerdigung hat Freitag, den 20. April auf Friedhof „Eichhof“ in Kiel stattgefunden. [2591]

Ämtliche Bekanntmachungen der Stadt Bad Ems.

Holzversteigerung.

Samstag, den 28. April vorm. 10 1/2 Uhr kommen im hiesigen Stadtwalde die nachbezeichneten Holzmassen gegen Zahlungsausstand bis zum 15. Juli d. Jrs. zur Versteigerung:

Distrikt Hunert 53 a.

4 Rm. Eichen Scheit, 24 Rm. Buchen Scheit, 39 Rm. Buchen-Knüttel, 1120 Buchen-Bellen, 18 Rm. Weichholzholtz.

Bad Ems, den 23. April 1917.

Der Magistrat.

Holzversteigerung.

Die am 21. i. M. im hiesigen Stadtwalde Distrikt Ober der Trift und Klingelkopf abgehaltene Holzversteigerung ist genehmigt.

Bad Ems, den 24. April 1917.

Der Magistrat.

8. Jugendkompagnie, Bad Ems.

Heute Mittwoch, den 25. April abend 8 1/2 Uhr Übung in der Turnhalle.

Bad Ems, den 25. April 1917.

Der Magistrat.

Orts geschichtliche Sammlung.

Bad Ems, Römerstraße 53.

Geöffnet Montags, Mittwochs und Freitags von 2 bis 5 Uhr. 2492 Die städtische Altertumskommission.

Lebensmittelfeste für den Stadtbezirk Diez

Alter Markt 4/6.

Gewässerter Stodfish

wird bei Schade und Füllgrabe freihändig verkauft.

Graupen u. Weizengries.

Von Donnerstag, den 26. April, ab werden in sämtlichen Lebensmittelgeschäften gegen Abchnitt 1 der Lebensmittelkarten 100 Gramm Graupen und Weizengries abgegeben.

Fleisch- u. Fleischwaren

Freitag, den 27. April 1917.

Verkaufsstellen: Sämtliche Metzgereien.

Reihenfolge, welche genau einzuhalten ist:
Form 8—10 Uhr auf Fleischkarten mit Buchstaben B.
Form 10—12 Uhr auf Fleischkarten mit Buchstaben C.
Nachm. 2—4 Uhr auf Fleischkarten mit Buchstaben D.
Nachm. 4—6 Uhr auf Fleischkarten mit Buchstaben E.
Die auswärtigen Kunden werden vormittags von 10—12 Uhr zwischen durch bedient.

Gutter

wird regelmäßig Samstags in den bekannten Verkaufsstellen gegen die für die laufende Woche gültigen Abchnitte der Karte abgegeben.

Samstag nachmittags ist die Lebensmittelkarte geschlossen.

Bekanntmachung.

Die Holzversteigerung vom 23. d. Mts. im hiesigen Gemeindefeld ist genehmigt. Das Holz wird Donnerstag, den 26. d. Mts., vormittags 8 Uhr, an die Stelgerer überlassen.

Freiendiez, den 24. April 1917.

Der Bürgermeister: Münzer.

Betr. Ausgabe der Brotzusatzkarten an Schwer- und Schwerarbeiter.

Die Ausgabe der Brotzusatzkarten an Schwer- und Schwerarbeiter findet am Freitag, den 27. d. Mts., vormittags von 1/9—12 Uhr statt. Die Ausweisarten sind vorzulegen.

Freiendiez, den 24. April 1917.

Die Polizeiverwaltung.

Junger Mann oder jüngeres Mädchen

für ein hiesiges Kaufmanns-
Büro gesucht. Kenntnisse in
Maschinenrechen und Buch-
führung erwünscht. Näheres
T. 136 an die Geschäftsstelle
amf. Zeitung.

Hr. sucht passende
Schäftigung, welche in
schriftlichen Arbeiten
ausbilden kann. Offerte an
K. 112 a. d. Geschäftsstelle
amf. Zeitung.

Für die kommende Saison
für baldigst ein zuverlässiges
Servierfräulein
Hotel Ems, Johannstraße
Bad Ems.

Ein älteres, zuverlässiges
Zimmermädchen
wird gegen guten Lohn
Schüler. Haus Dienstadt
Worms. Ems.

Todes-Anzeige.

Montag abend verschied sanft nach längerem Leiden unsere liebe Tante

Fräulein Elise Löwenstein

im Alter von 84 Jahren.

Bad Ems, den 24. April 1917.

Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen:
Hermann Löwenstein.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 28. April, um 3 1/2 Uhr von der Friedhofskapelle aus statt. [2518]

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzgl. Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres teuren Verstorbenen sprechen wir hierdurch unsern tiefgefühlten Dank aus.

Familie Wüller.

Bad Ems, den 24. April 1917. [2587]

Grosse Auswahl

in Jackenkleidern aus prima Friedenswaren, gute Verarbeitung, in Röcken alle Größen schwarz, blau und farbig, in Blusen in Seide, Voile, Wolle u. Baumwolle in Mänteln u. Jacken moderne Façons in Coverco-
Seide, imprägniert u. anderen Fantasiestoffen.

Damen- u. Kinderhüte in reichhaltiger Auswahl. Mein Hauptbestreben ist meine w. Kundschaft auch jetzt noch vor allen Dingen mit guten Qualitäten zu bedienen, welches ich nur durch frühzeitigen, preiswerten Einkauf zur Ausführung bringen konnte.

M. Goldschmidt, Nassau (am Bahnhof.)

Ankauf

von Lumpen, Knochen, Eisen, Metallen, Papier, sowie alle in höchsten Preisen. Bezeichnungen werden abgeholt. [2125]

Peter Rinning Bad Ems. Marktstraße 69.

Schlachtpferde

sowie Rottschlachten die höchsten Preise. [2491]

Hugo Reiter, Wiesbaden, Hermannstr. 22. Telefon 2612.

Gebrauchte Säge

(auch zerlegte), Padleinen, Sacklumpen und Almetall
kauft zu höchsten Preisen. [1651]

Rheinische Sackzentrale,
Soblenz-L., Renndorferstr. 25
Gleichzeitig empfehle meine Sack-
Kopfer mit Maschinenbetrieb.

Heizkörper

12 glühende, 125 Jm. hoch, für
Warmwasserheizung zu kaufen
gekauft. Näheres [2587]

Wika Sommer, Bad Ems.

Die 2. Etage

im Winsor House bis 1. April
1917 zu vermieten. Näheres
Frau Heinz, Lindenbad,
Oranienweg 10, Bad Ems. [1168]

Kapitalistenconsortium
gute, aussichtsreiche Erwerbungen
zu kaufen. Ausfuhr. Offert. an
Hassenstein & Vogler L. &
Hamburg u. F. J. 60 anfordern.

2 Zimmerwohnung

mit Küche für zwei Personen
Wohnung in Ems gesucht, soll
voller Pension Offerte mit
angabe an Georg Carl,
2195 Hölzheim-Strandstr. 2.

Fräulein zum Weißbrot

das bügeln kann, gesucht
Part-Billa, Bad Ems.

Frau oder Mädchen

zur Aufzucht Kundenreise
Kost gesucht [2587]

Wika Volter, Bad Ems.

Stütze

vom Verbe, welche sich jeder
unterstützt und gut bezahlt
kann. Jüngste und Schöne
derzeit arbeiten. [2587]

Frau Daurat Henning,
Oberlahnstein.

Nur solche Anzeigen, die
um 8 Uhr vormittags
in unseren Händen sein
können an diesem Tage
annahme finden.
Geschäftsstelle der Zeitung